



Diese historische Aufnahme des Musikvereins Muttenz entstand im Jahr 1899: In der Mitte ist der Dirigent Zacharias Nigg-Goeldin zu sehen, dem man einst den «Querulantenwahnsinn» attestierte.

Bild: zvg

Posieren, Proben und Posaunen

Ein Bildband gibt Einblicke in die musikalische Vereinskultur des Baselbiets.

Kathrin Signer

Es sieht ein wenig aus, als hätte den KI-Bildgenerator die Nostalgie gepackt: Zwei Musikanten in Schwarz-Weiss, die Finger spielbereit auf dem Griffbrett, zwei adrette Kleinkinder, zwei Humpen Bier. Vier Hüte, vier schneeweisse Kragen.

Der Echtheitsnachweis ist freilich schnell gefunden. Da ist vielleicht etwas über den Boden gehuscht, just wanderte der Blick des stehenden Mädchens weg vom Fotografen, der in dem Moment den Auslöser drückte.

Archive beackert, Anekdoten ausgegraben

Entstanden ist die Fotografie des ungleichen Quartetts um das Jahr 1950 an der Laufner Hauptstrasse, wo sich damals das Fotostudio von Hans und Arthur Schaltenbrand befand. Zusammen hinterliessen sie einen umfangreichen Nachlass von ca. 45'000 Fotografien, der digital im Museum Laufental eingesehen werden kann.

Wer es lieber haptisch mag, wird hingegen im kürzlich erschienenen Bildband «Musikleben im Baselbiet» fündig: Für den 12. Band der Reihe «bild.geschichten.bl» hat sich Sigfried Schibli, Autor und langjähriger Musikredaktor, tief in die Kantongeschichte gekniet.

Rund 150 historische Fotografien förderte er aus institutionellen und privaten Archiven zu-

tage, ermittelte unzählige Namen, sortierte Gerüchte und Anekdoten aus. Stets bleibt die Sprache dabei zurückhaltend, illustrierend und lässt die Bilder für sich sprechen.

Symmetrien und Festtagsmienen

Zu erzählen haben diese einiges, obwohl nur vereinzelte Aufnahmen im eigentlichen Wortsinn «aus dem Leben gegriffen» sind. Denn der gute Geschmack schien anfangs des 20. Jahrhunderts nach prosaischer Seriosität zu verlangen. Man sieht viele Musikanten und Sängerinnen in Reih und Glied posierend, die Sonntagsmiene aufgesetzt, die Schultern gestrafft.

Ungeschlagen in puncto Symmetrie zeigt sich der Gemischte Chor Frohsinn Birsfelden auf einem der frühesten Dokumente im Band. Geschniegelt und gestriegelt sind die rund 45 Chormitglieder zum Fototermin erschienen, die Männer im Anzug, die Frauen im Festtagsrock.

Über modische Gepflogenheiten gibt es überhaupt einiges zu erfahren, etwa in den Farbfotografien von Theodor Strübin: Auf dem Schleifenberg hat er einen Jodlerklub mit aufgestickten Kirschen auf dem Revers festgehalten, auf dem Liestaler Kasernenareal hat er eine Schulklassen in Kniestrümpfen und Haarschleifen fotografiert.

Sodann führt der 117-seitige Band im Eilschritt durch die Ba-

selbieter Chorhistorie. Von den Töchter- über die Kirchenchöre bis hin zu den gemischten Ensembles, die nicht selten als Heiratsmärkte fungierten. Tatsächlich stand die Geselligkeit vielerorts doppelt unterstrichen im Pflichtenbüchlein der Sängerinnen und Sänger. Leider sind von solcherlei Beisammensein kaum Dokumente erhalten geblieben.

Papa Basel-Stadt hält Frau Baselbiet im Arm

Umso lieber stand man indes bei «ernsthaften» Festivitäten Modell. Entsprechend weihewoll präsentieren sich auch die dazugehörigen Plakate, die einst für die Musikfeste warben: So etwa die Illustration zum Gesangsfest beider Basel in Allschwil 1924, bei der die für Basel-Stadt stehende Männerfigur das weibliche Baselbiet in väterlicher Umarmung hält.

Doch kam es bei den Musikwettbewerben auch immer wieder zu Disharmonien, wie man aus Sissach weiss. Nach einer schlechten Bewertung im Jahr 1907 verzichtete der Musikverein für vierzig Jahre auf eine Teilnahme.

Eine Anekdote rankt sich ebenso um den einstigen Dirigenten des Musikvereins Muttenz und der Musikgesellschaft Pratteln: Einst soll Zacharias Nigg-Goeldin vor dem Basler Stadtcasino den damaligen Chefdirigenten mit einer Notenrolle traktiert haben, worauf ihm

ein Psychiater der Irrenanstalt Friedmatt den «Querulantenwahnsinn» attestierte.

Schnappschüsse vom Liestaler Banntag

Weniger Sorgen dürfte dem Musikverein Bubendorf ihr erster Dirigent gemacht haben, von dem lediglich übermittelt ist, dass er ein «entlaufener Klosterbruder namens Eckert» war. Auch von dieser Bläsertruppe ist ein streng geordnetes Bild von 1912 erhalten geblieben, wobei vor allem die Es- und B-Tuben als dekorative Elemente ins Auge stechen. Erst später fand man auch Gefallen an Schnappschüssen. Solche entstanden vor allem an gesellschaftlichen Feiertagen, wie etwa am Volksfest zur Elektrifizierung der Waldenburgerbahn.

Eine andere spontane Aufnahme zeigt indessen, wie lang- lebige Traditionen sind: Wer sich fragt, welches Tenue sich für den Liestaler Banntag ziemt, findet Antwort auf einer Fotografie von 1934 – die sich eins zu eins mit dem Beschrieb von 2024 auf der Homepage der Bürgergemeinde deckt: Mit Hut, samt links befestigtem Maien, Stock und guten Schuhen, sollte man eine gute Figur machen für den Fall, dass man unterwegs einer Kamera vor die Linse läuft.

«Musikleben im Baselbiet», Sigfried Schibli, Verlag Baselland, 117 Seiten.



Zwei Musikanten, zwei Kinder, zwei Bier: eine historische Fotografie aus der Laufner Sammlung Schaltenbrand.

Bild: zvg



In Saft und Saiten präsentiert sich das gemischte Zupforchester aus Gelterkinden im Oberbaselbiet.

Bild: zvg